



Der Kurier.

Hallische Zeitung für Stadt und Land.

In der Expedition des Kuriers. (Redakteur C. G. Schwetsche.)

(Jeden Montag und Donnerstag erscheint ein Stück.)

Nro 66. Donnerstag, den 19. August 1830.
(Hierzu eine Beilage.)

Berlin, den 17. August.

Se. Majestät der König haben die durch den Tod des Staats-Ministers von Moh erledigte Stelle eines Finanz-Ministers dem bisherigen Wirklichen Geheimen Ober-Finanz-Rath und General-Steuer-Direktor Maaßen zu übertragen geruhet.

Frankreich.

Der in der vorigen Nr. d. K. enthaltenen Relation über die denkwürdige Sitzung der Kammern am 7. August fügen wir noch Nachstehendes hinzu: —

In der Pairskammer, welche sich an diesem Tage zweimal, und zwar zuletzt um 9 Uhr Abends versammelte, boten die Berathungen über die nach den Vorschlägen des Hrn. Berard abgefaßte Erklärung der Deputirtenkammer, das höchste Interesse dar. Außer mehreren andern Rednern ließ sich der berühmte Chateaubriand in einem eben so ausführlichen als gehaltvollen Vortrage über die Rechtmäßigkeit der Ansprüche des Herzogs von Bordeaux auf den Thron von Frankreich vernehmen. Der Graf Andlau, einer der 1827 ernannten 76 Pairs entsagte noch während der Diskussion mit einer

kurzen Rede seine Pairswürde, welchem Beispiele die H. v. Bouillé, Hocquart und Grosbois folgten. Als es zur Abstimmung kam, traten der Erklärung der Deputirtenkammer 89 Stimmen gegen 10 bei.

Unter den durch eben diese Erklärung der Charte neu hinzugefügten Artikeln verdienen noch folgende zwei Erwähnung:

Art. 75. Die gegenwärtige Charte und alle durch sie geheiligten Rechte werden dem Patriotismus und dem Muth der National-Garden und aller französischen Bürger anvertraut.

Art. 76. Frankreich nimmt seine Farben wieder an. Es soll in der Folge keine andre Kokarde mehr als die dreifarbig getragene werden.

Ebenso muß noch bemerkt werden, daß die Deputirten am Schluß ihrer Deklaration ausgesprochen haben: „Es sey nothwendig durch besondere Geseze und in der möglichst kürzesten Frist allmählig folgende Gegenstände zu ordnen:

1) Die Anwendung des Geschwornen-Gerichts auf Press- und politische Vergehen;

- 2) die Verantwortlichkeit der Minister und übrigen Staats-Beamten;
- 3) die Wieder-Erwählung der zu besoldeten öffentlichen Aemtern beförderten Deputirten;
- 4) die jährliche Bewilligung des Truppen-Kontingents;
- 5) die Organisation der National-Garde, mit der Theilnahme der Gardisten an der Wahl ihrer Offiziere;
- 6) Bestimmungen, die den Stand der Offiziere der Land- und Seemacht jeglichen Grades auf eine gesetzliche Weise feststellen;
- 7) Departemental- und Municipal-Institutionen, gestützt auf ein Wahl-System;
- 8) der öffentliche Unterricht und die Freiheit der Unterweisung;
- 9) die Abschaffung des doppelten Votums und die Feststellung der Stimmfähigkeits- und Wählbarkeits-Bedingungen;
- 10) die Erklärung, daß alle bestehenden Gesetze und Verordnungen, insofern sie den gegenwärtigen, Behufs einer Reform der Charte, angenommenen Bestimmungen zuwider laufen, sofort als aufgehoben und null und nichtig zu betrachten sind.

Gegen die Annahme dieser Bestimmungen und Vorschläge erklärt die Deputirten-Kammer schließlich, daß das einstimmige und dringende Interesse des französischen Volkes auf den Thron beruft: S. K. H. Ludwig Philipp von Orleans, Herzog von Orleans, General-Statthalter des Königreichs, und seine Nachkommen auf ewige Zeiten, in männlicher Linie, nach dem Rechte der Erstgeburt, unter immerwährender Ausschließung der Frauen und ihrer Descendenz.

Paris, d. 10. August.

Eine unermessliche Volksmenge umlagerte gestern das Palais-Bourbon von 10 Uhr Morgens an. Die Thore wurden erst gegen Mittag denjenigen Personen eröffnet, die mit Eintrittskarten versehen waren. Der Sitzungssaal der Deputirtenkammer war auf dieselbe Weise wie bei Eröffnung der Session eingerichtet. Vor dem Throne standen drei Sessel. Zur Rechten und Linken waren Sitze für die mit den verschiedenen Ministerien beauftragten Kommissaire bereitet. Die Deputirten versammelten sich um halb ein Uhr; sie waren in großer Anzahl beisammen und unterhielten sich lebhaft. Auf der Tribune der Journalisten befanden sich die Gesandtschaftssekretaire, die Fürstin Bagration und einige andere Damen. Eine Tribune zur Rechten war für die Glieder der Familie von Orleans bestimmt. Alle Deputirten der Linken waren frühzeitig im Saal, unter denen der Rechten bemerkte man Hrn. Lardemelle, Jacqueminot, Pas de Beaulieu, Martignac, Decaux. Die H.

Saint-Ericq, Batimesnil, Humann saßen auf dem linken Centrum. Die Pairs traten um 1 Uhr ein und setzten sich auf den die beiden Abtheilungen der Rechten bildenden Bänken nieder. Gegen ein Viertel nach zwei Uhr begab sich die große Deputation der Pairs- und Deputirtenkammer aus dem Saale, um den Herzog von Orleans zu empfangen. Um halb drei Uhr kehrten sie in Begleitung Sr. k. Hoheit zurück. Die Deputirten und Pairs erhoben sich. Der Herzog von Orleans, in der Uniform eines Generallieutenants, war von seinen ältesten Söhnen, dem Herzog von Chartres und dem Herzog von Nemours begleitet. Sie setzten sich alle drei auf die vor dem Thron stehenden Sessel, der Herzog von Chartres zur Rechten, der Herzog von Nemours zur Linken. Die Marschälle Dubinot, Mortier, Macdonald und Molitor standen hinter dem Throne, der leer war. Nachdem der Herzog von Orleans begrüßt, sprach er: „Meine Herren Pairs und Deputirten, setzen Sie sich.“ Nachdem dies geschehen, sprach er ferner: „Herr Präsident der Kammer, lesen Sie die Deklaration der Deputirtenkammer.“ Hr. Kasimir Perier verlas hierauf diese Erklärung, wodurch die Charte modificirt und der Herzog v. Orleans zum Throne berufen wird; er überreichte sodann dem Generallieutenant den Text der Deklaration. Dieser sprach weiter: „Herr Präsident der Pairskammer, übergeben Sie mir die Akte, wodurch die Pairskammer der Deklaration der Deputirtenkammer beitrifft.“ Es geschah. Der Herzog von Orleans sagte hierauf: „Ich habe die Deklaration der Deputirtenkammer und die Zustimmungskakte der Pairskammer mit großer Aufmerksamkeit gelesen, ich habe alle Ausdrücke derselben wohl erwogen und überlegt. Ich nehme ohne Einschränkung und Vorbehalt alle Klauseln und Verpflichtungen, die diese Deklaration enthält, und den Titel eines Königs der Franzosen, den sie mir überträgt, an, und bin bereit, dieselbe zu beschwören.“ Der Herzog erhob die Hand und schwur: „Ich schwöre vor Gott, die konstitutionelle Charte mit den in der Deklaration der Deputirtenkammer ausgedrückten Aenderungen und Modifikationen treu zu befolgen, nur durch die Gesetze zu regieren, jedem nach seinem Anspruch volle und pünktliche Gerechtigkeit widerfahren zu lassen, und in allen Dingen nur in Berücksichtigung des Interesses, Glückes und Ruhmes des französischen Volkes zu handeln.“ — Die Deputirten und Pairs ließen den Ruf: Es lebe der König! erschallen. Zur Linken rief man „Es lebe Philipp I.“, unter den Pairs „Es lebe Philipp VII.“ Nach einem Augenblick der Unentschlossenheit riefen Alle: „Es lebe Philipp I.“ Der prov. Kommissair im Justizdepartement reichte S. K. H. die Feder hin, und der Herzog unterzeichnete das Protokoll in drei Original-Urkunden, welche in die k. Ur-

hive und in die der Pairs- und Deputirtenkammer hinterlegt werden sollen. Nachdem König Philipp I. die Deklaration, die Zustimmungskakte und den Eid unterschrieben, nahm er seinen Platz auf dem Throne und hielt folgende Rede: „Meine Herren Pairs und Deputirten! Ich habe eben eine große Akte unterzeichnet. Tief fühle ich den Umfang der Pflichten, die sie mir auferlegt. Ich hege das Bewußtseyn, daß ich sie erfüllen werde. Mit voller Ueberzeugung bin ich den mir vorgeschlagenen Allianzvertrag eingegangen. Ich hätte lebhaft gewünscht, niemals den Thron zu besteigen, worauf der Wunsch der Nation mich erhoben hat; allein Frankreich, in seinen Freiheiten angegriffen, sah die öffentliche Ordnung in Gefahr; die Verletzung der Charte hatte Alles erschüttert; die Wirksamkeit der Gesetze mußte hergestellt werden, und den Kammern lag es ob, dies zu vollbringen. Sie haben es vollbracht, meine Herren. Die weisen Modifikationen, die wir mit der Charte vorgenommen, verbürgen die Sicherheit der Zukunft; Frankreich, so hoffe ich, wird glücklich im Innern, geachtet von Außen, und der Frieden von Europa immer mehr befestigt werden.“ Der Ruf: Es lebe der König! Es lebe Philipp I. Es lebe die Königin! erscholl von Neuem. Der König und die beiden Prinzen, seine Söhne, stiegen einige Stufen des Thrones herab und blieben dort stehen. Hr. Dupont, Kommissair im Justizministerium, verkündete, die Kammern würden sich morgen in dem gewöhnlichen Sitzungssaale versammeln, damit jedes Mitglied für sich und in die Hände des Präsidenten seinen Eid ablegen könne. Die Pairs und Deputirten wurden alsdann eingeladen, die Deklaration, Zustimmungskakte und die Akte des königlichen Eides zu unterzeichnen. Nachdem der König die Glückwünsche einer großen Anzahl von Pairs und Deputirten empfangen, begab er sich mit seinem Gefolge zurück.

Nachdem der König die Deputirtenkammer verlassen, kehrte er in's Palais-Royal zurück, wo ein großes Diner veranstaltet war, zu dem Pairs, Deputirte und durch ihre gesellschaftliche Stellung oder ihr Talent ausgezeichnete Bürger eingeladen waren. Nach aufgehobener Tafel zeigte sich der König mehrmals auf der Terrasse; er hatte Hr. K. Perier an der Hand und unterhielt sich mit demselben lange Zeit. Am Abende war die Stadt erleuchtet.

Der König hat den Namen Ludwig Philipp I. angenommen.

Paris, d. 11. August.

In der gestrigen Sitzung der Pairskammer leisteten die Pairs, 103 an der Zahl, dem neugewählten Könige den Eid der Treue. Die Formel war die nämliche, die bei allen königlichen Sitzungen seit 1815 angenommen ist. Sie lautet: „Ich schwöre dem Kö-

nige treu zu seyn, der Konstitutionellen Charte und den Gesetzen des Königreichs zu gehorchen, und mich in Allem zu verhalten, wie es einem guten und loyalen Pair von Frankreich geziemt.“ Die Herzöge von Chartres und Nemours schworen zuerst. Der Herzog von Fitz-James drückte in einer vortrefflichen Rede seine Theilnahme an dem unglücklichen Geschick des Fürsten, dessen Herzen er so nahe gestanden, aus, glaubte es aber seinen Verpflichtungen als Franzose schuldig, dem durch die Stimme der Nation neugewählten Herrscher unbedingt zu huldigen. Dagegen verließ der Vicomte d'Ambray in Betracht, daß ein früher geleisteter Eid ihm dies nicht gestatte, den Versammlungssaal.

In der gestrigen Sitzung der Deputirtenkammer waren 200 Mitglieder zugegen; die Bänke der Rechten waren ganz leer. Man beschäftigte sich mit Vorbereitungsarbeiten, Verifikationen u. s. w. Die Eidesleistung wurde auf den folgenden Tag verschoben.

Übermals ist eine große Anzahl von Präfekten, Unterpräfekten, Maires, Gerichtsräthen und Prokuratoren abgesetzt worden.

General Clausel reist am Mittwoch zur afrikanischen Armee ab, um das Kommando derselben zu übernehmen.

Der Graf Flahaut ist zum französischen Botschafter am Londoner Hofe ernannt.

Ein dem Hrn. Martin Paffitte zugehöriger Dreimaster „die Ceres“ ist am 6. unter dreifarbigiger Flagge nach der Insel Bourbon ausgelaufen, um die Nachricht von den jüngsten Ereignissen nach dieser Kolonie zu überbringen.

Der Seepräfekt von Rochefort meldet, daß die dreifarbige Flagge daselbst aufgepflanzt worden.

In Lyon überreichte am 5. August die Stadt der dortigen Garnison die dreifarbige Fahne; der Tag wurde wie ein Festtag gefeiert. In Chalons an der Saone, Autun, Saulieu, Avallon, Auxerre, Joigny, Sens und Melun waren die National-Garden sehr gut organisirt, und in allen diesen Städten herrschte die größte Ordnung. Die Provence und Dauphiné haben gleichfalls die dreifarbige Fahne aufgesteckt, wobei nirgends Unruhen stattgefunden haben. In Toulouse war Alles ruhig, in Montauban dagegen herrschte am 4. eine große Gährung.

Nach einem Berichte, den die Aerzte und Chirurgen der verschiedenen hiesigen Lazarethe bei der medizinischen Akademie eingereicht haben, sind in den Tagen des 27., 28. und 29. Juli im Ganzen 7000 Menschen getödtet oder verwundet worden; vor drei Tagen zählte man in den Kranken-Anstalten noch 1700 Verwundete.

Das Journal des Debats beschreibt den Einzug des Herzogs von Chartres (ältesten Sohnes des jetzigen Königs) an der Spitze seines, des ersten Husaren-Regiments, wie folgt: Der junge Herzog von Nemours, in der Uniform eines Obristen des ersten Jäger-Regiments, hatte sich bereits mit seinem Bruder vereinigt, und beide erwarteten die Ankunft des General-Statthalters des Reichs, welcher kam, um das Regiment zu mustern, das zuerst mit den Nationalfarben geschmückt in Paris einrückte. Die gesammte Einwohnerschaft der Vaterstadt bildete einen Kreis um die Prinzen, deren Zug durch eine Menge berittener Bürger und Militairs aus Paris vergrößert wurde. Der Herzog von Chartres begrüßte seine alten Schulkameraden und Lehrer auf's Herzlichste. Nachdem der General-Statthalter das Regiment gemustert hatte, setzte sich der Zug nach der Stadt in Marsch. Voran zog die Musik der Nationalgarde, vermischt mit der der Husaren, nach ihr kam die berittene Nationalgarde, dann der Herzog von Orleans, rechts von ihm der Herzog von Chartres, links der Herzog von Nemours. Vor ihnen wurden zwei Fahnen getragen, die eine weiß und schwarz eingefast, mit der Inschrift: „Es lebe die Verfassung! Tod oder Sieg!“ Dies war das Losungswort der Pariser während des Kampfs. Die andere Fahne war die dreifarbig. Auf deren weißer Seite las man die Worte: „Die Mitschüler des Herzogs von Chartres.“ Im Gefolge des Prinzen sah man die zahlreiche Schaar der berittenen Pariser Bürger und Militairs, das Regiment Chartres schloß den Zug. Vor einem Hause in der Vorstadt St. Anton, das von Kugeln ganz durchlöchert war, hielt der Herzog von Chartres, sichtbar gerührt, still. Die Bewohner des Hauses standen an den Fenstern oder sogar auf dem Dach. Der Prinz neigte sich ehrfurchtsvoll vor diesen Braven, die auf ihrer Bresche standen. Jetzt erreichte die Begeisterung des Volks den höchsten Grad. Man begnügte sich nicht mehr, den Prinzen die Hand hinzustrecken, sie wurden wiederholt umarmt. Die Hitze war ungeheuer. Die Kaufleute aus den nahen Läden boten den Prinzen zu trinken an, und diese tranken mehr als einmal und ließen mit dem Volk die Verfassung hoch leben.

An den blutigen Tagen vom 28. und 29. Juli haben die wenigen Schweizer, die sich in Paris befanden, wie Löwen gefochten. Denn einzig zwei Bataillone des Garde-Regiments Salis lagen dort, das dritte Bataillon befand sich in Ruelle, das andere Garde-Regiment, Besenwal, in Orleans; die vier Linien-Regimenter befinden sich: das 1. (Bleuler) in der Gegend von Montbrisson (Dauphiné); das 2. (de Bontems) in der Gegend von l'Orient (Bretagne); das 3. (Rütimann) in der Gegend von

Nismes und Montpellier; das 4. (de Riaz) in Korsika.

Die Langsamkeit der Reise Karls X., der sich drei Tage lang auf dem Gebiet des Departements der Orne aufgehalten, hat in den Departements der Normandie Verwunderung erregt, wo man auf seine Durchreise wartete und wo die Postrelais schon seit 3 Tagen bestellt waren. Wir sind benachrichtigt worden, daß sich eine beträchtliche Masse von Nationalgarden freiwillig nach dieser Gegend begeben hat, um seine Abreise zu beschleunigen. Vorgestern ist Gen. Remond mit einer Mission des Kriegsministers abgegangen, um das Kommando über die Nationalgarden jenes Landes zu übernehmen und die Ankunft Karls X. in Cherbourg zu beschützen. Hr. de la Pommeraye, Deputirter der Calvados, hat ebenfalls einen Auftrag in dieser Angelegenheit erhalten.

Karl X. hat nach den neuesten Nachrichten zu Condé-sur-Noireau, einem kleinen, 54 Lieues von Paris entfernten Städtchen, übernachtet. Nur noch eine Leibwache ist um ihn, die übrigen Truppen, die ihn begleiteten, sind verabschiedet. Er hat sich entschlossen, mit der Post nach Cherbourg zu reisen, um sich daselbst einzuschiffen.

Der Herzog v. Bordeaux wird in der königl. Familie und an dem kleinen Hofe, welcher sie begleitet, gegenwärtig als König behandelt.

Die Preuß. Staatszeitung meldet Folgendes: Ein Pariser Blatt (das Nouveau Journal de Paris) will angeblich durch Korrespondenz aus Metz vom 4. d. die Nachricht erhalten haben, daß zu Saarlouis und Luxemburg die „Freiheitsfahne aufgesteckt“ und der Wunsch der Wiedervereinigung mit Frankreich zu erkennen gegeben worden sey. — Nach authentischen Nachrichten aus beiden genannten Städten vom 7. d. M. ist die fragliche Meldung eine offenbare Lüge; an beiden Orten herrschte die vollkommenste Ruhe.

Italien.

Briefen aus Neapel zufolge, sind S. S. Sicilianische Majestäten am 30. v. M. Nachmittags um 1 Uhr glücklich im dortigen Hafen angelangt.

Dieselben Briefe melden, daß am 31. der Dey von Algier am Bord einer französischen Fregatte in der Quarantaine von Misita (neapol. Insel) angekommen ist.

Griechenland.

Der Courier de Smyrne meldet: Wir haben früher angezeigt, daß Lykurgus Logetheti von Nauplia nach Samos abgegangen ist, um die Bevölkerung dieser Insel gegen den Beschluß zu bewe-

gen, wonach sie von dem neuen Hellas ausgeschlossen werden soll. Während er diesen Plan ausführte, wurde in Konstantinopel durch einen Ferman die Wiedereinführung der türkischen Verwaltung auf Samos regulirt und dieser Ferman den drei Botschaftern mitgetheilt. Jetzt ist die Insel in vollem Aufstande und hat sich für unabhängig erklärt.

T ü r k e i.

Konstantinopel, d. 23. Juli. Gestern ist der Königl. Preussische außerordentliche Gesandte und

bevollmächtigte Minister bei der ottomanischen Pforte, Kammerherr von Royer, nach langen Leiden an den Folgen der Wassersucht, hieselbst verstorben.

Alexandrien, d. 15. Juni. Der Vice-König setzt seine Vertheidigungs-Anstalten fort und beschäftigt sich namentlich mit der Vermehrung seiner Seemacht; er hat Befehl ertheilt, baldmöglichst den Bau eines Linienschiffes von 100 Kanonen zu beginnen. Die Pläne Mehemet - Ali scheinen eben so weitreichend als geheimnißvoll zu seyn.

Bekanntmachungen.

Einquartierungs-Angelegenheit.

Die Besitzer der Häuser von No. 1662. bis incl. 2205. (Glauch, Strohhof und Klauschor), welche der Ausmiethungs-Kasse beigetreten gewesen sind, werden hierdurch aufgefordert, ihre Beiträge für garnisonirende Truppen in den Tagen

vom 23. bis 26. dieses Monats

jedesmal Vormittags von 8 bis 12 Uhr und Nachmittags von 2 bis 4 Uhr im Quartier-Amte abzutragen.

Halle, den 15. August 1830.

Der Magistrat.

Dr. Mellin. Bertram. Schwetsche.

Da der größere Theil des, zur diesjährigen Unterhaltung der Chausseen erforderlichen Materials noch nicht angefahren ist, so werden sämmtliche Fuhrpflichtige des Saalkreises, welche die ihnen zugeschriebenen Fuhrn noch nicht abgeleistet haben, hiermit aufgefordert, ungesäumt zur Ableistung derselben zu schreiten. Spätestens bis zum 10. September c. muß alles Material vollständig angefahren seyn, und haben diejenigen, welche wider Erwarten dann noch in Rest seyn sollten, es sich selbst zuzuschreiben, wenn die rückständigen Fuhrn auf ihre Kosten in Verding gegeben werden.

Zugleich wird denjenigen, welche ihr Fuhrn-Quantum etwa anderen für Lohn übertragen haben, bemerkt, daß es einzig ihre Sache ist, diese zur pünktlichen Abfuhr zu bringen, indem, wenn nach Ablauf der obigen Frist, noch Reste verblieben sind, die Behörde sich nicht an die Unternehmer, vielmehr nur allein an die Pflchtigen halten kann und wird.

Die Ortsbehörden werden übrigens angewiesen, ihrer Seits alles anzuwenden, daß ihre Einsassen obigen Termin pünctlich inne halten.

Doplik, den 14. August 1830.

Königl. Preuß. Landrath im Saalkreise.

v. Krosigk.

Bekanntmachung.

In der Nacht vom 13. zum 14. d. M. sind dem Schenkwirthe Christian Strauß in Schmalzerode mittelst Einbruchs eine eingehäufige silberne französische Jagduhr mit messingnem Oehr, stählerner Kette und messingnem Schlüssel, ingleichen drei Stücken ziemlich feine, fast weißgebleichte Leinwand, jedes von 16 Ellen Länge, woran noch die zum Bleichen gebrauchten Salbenden und Bänder waren und worin sich schwarze, vom Weithau herrührende Tüpfelchen befanden, gestohlen worden. Der Verdacht fällt auf einen Mann, welcher, der Beschreibung nach, untersehter Statur war, ein rundes Gesicht, dunkle Augen und Haare und sehr gesunde weiße Zähne hatte, einen dunkelblauen Tuchmatin mit langem Kragen, lange in die Stiefeln gehende Beinkleider und eine dunkelblaue Schirmmütze trug, auch eine Uhrkette mit großem Petschaft und verschiedenen andern, stark in die Augen fallenden Zierrathen sehen ließ, von Eisleben zu kommen vorgab, aber wirklich von Allstedt her angelangt war und am 13. Nachmittags ein Paar Gläser Bier in der Schenke des Bestohlenen getrunken hatte. Der Dieb hat ein einem Genicksänger gleichendes Messer mit hirschhörnernem Stiele zurückgelassen. Wer hienach über den Verdächtigen oder über die entwendeten Sachen Auskunft geben kann, der wird ersucht, die diesfällige Anzeige entweder uns oder seiner nächsten Obrigkeit unverzüglich zu machen. Kosten werden ihm dadurch unter keinen Umständen verursacht.

Sangerhausen, am 15. August 1830.

Königl. Preuß. Inquisitoriat.

Wagen- und Pferde-Auction.

Kommenden Sonnabend als den 21. August d. J. Vormittags 9 Uhr, sollen in dem Hause des Seifenfeder-Hrn. Ottermann, große Ulrichstraße No. 77. im Hofe durch den unterzeichneten Auktions-Commissair,

- 1) eine einspännige halbverdeckte Chaise,
- 2) eine zweispännige ganz verdeckte dergl.,

- 3) ein einspänniger Korbwagen,
- 4) mehreres Pferdegeschirr, als zwei englische und zwei deutsche Kummetsgeschirre,
- 5) zwei noch recht brave Zugpferde, braun von Farbe, Stußschwänze, alles noch in gutem Stande, öffentlich an die Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung versteigert werden.

Gottlieb Wächter.

Kunstanzeige.

Der sehr geschickte Theatermaler Hr. von Wolski aus Warschau, welcher im verwichenen Jahre uns hiesigen Orts durch seine panoramatischen Vorstellungen erfreute und im Juni d. J. in Eisleben das Jubelfest der Augsburgischen Konfession durch vortreffliche Transparent-Gemälde hat verherrlichen helfen, läßt jetzt zu Lauchstädt während der diesjährigen Badezeit seine Panoramen sehen, welche er mit verschiedenen neuen Stücken bereichert hat, wohin folgende gehören: 1) Der feierliche Aufzug in Eisleben am obgedachten Jubelfeste; 2) der Reichstag zu Worms 1521; 3) der Uebergang der russischen Armee über die Donau; 4) des Generals Diebitsch Einzug in Adrianopel; 5) die Bergvestung Königstein; 6) das alte Schloß zu Mansfeld, als Winterpartie; 7) der Tunnel, oder die unter der Themse hin angelegte Straße zu London, und 8) der berühmte Porzellanthurm zu Nanking. Es sey erlaubt, Kunstfreunde, welche in diesem Sommer Lauchstädt besuchen, hierauf aufmerksam zu machen.

Halle, am 14. August 1830.

Superint. Fulda. Dr. Helmuth.

Dem ehrlichen Finder einer auf dem Wege nach Lauchstädt dicht hinter Neuchlitz verlorenen Brille mit silberner Einfassung in roth Maroquin-Futteral, wird in Halle, großer Schlamm, No. 975. eine dem Werthe angemessene Belohnung.

Verkauf.

Ein in hiesiger Stadt an sehr frequentem Orte gelegener Gasthof, soll wegen eingetretener Umstände schleunig verkauft werden. Es befinden sich in demselben 16 heizbare Stuben, 21 Kammern, 6 Küchen, auf etliche 40 Pferde Stallung, 6 Bodenträume, hindängliche Keller, geräumiger Hof, wo auch Torf noch darinnen geschlagen werden kann, mit doppelter Einfahrt. Das Nähere ist zu erfahren auf dem Neumarkt, am Harz No. 1356, bei Herrn Niemann.

Das den Zachariaschen Erben zugehörige Haus No. 201. in den Neunhäusern, steht von jetzt an zum Verkauf. Es enthält einen Laden, mehrere Stuben mit Kammern, Küche, Hof, Keller und Brunnenwasser, und sind die Verkaufsbedingungen zu erfahren bei
Wwe. V. Bernheim
am Markt No. 230.

Verpachtung.

Veränderungshalber ist zu Michaelis a. c. eine Material-Handlung in Halle, im Mittelpunkt der Stadt gelegen, mit guter Nahrung versehen, zu verpachten. Bei Anfragen wird Herr Noth, große Ulrichsstraße No. 53, den darauf Reflectirenden das Weitere mittheilen.

Eine mit guten Attesten versehene Ausgeberin kann Michaelis d. J. ihr Unterkommen finden. Wo? erfährt man in der Expedition dieses Blattes.

Einen Lehrling sucht der Sattlermeister Herrmann, Ober-Leipzigerstraße No. 1644.

Sehr schöne bahnige und feste neue Bruchsteine in Ruthen gesetzt, verkauft fortwährend um billige Preise der Maurermeister le Clerc No. 2014. an der Glauch'schen Kirche.

Eine gute große blecherne Kohlen- und Aschendämpfe für Bäcker und Andere brauchbar, ist billig abzulassen, Glaucha No. 2014. bei der Kirche.

Verkauf.

Eine Scheunensege und ein neuer Pflug steht zum Verkauf auf dem Neumarkt No. 1292.

Am rothen Thurm der Hirsch-Apothek gegenüber steht der Laden No. 10. von Michaelis an zu vermieten. Das Nähere ertheilt Herr Zimmermann, Mützenfabrikant am Markt.

Verpachtung einer Material-Handlung.

In einem Städtchen im Kreise Mansfeldt, soll ein im vollen Gange sich befindendes altes Material-Geschäft, nur Familien-Verhältnisse wegen, anderweitig verpachtet, und das vorhandene Waaren-Lager mit übergeben werden. Näheres sagen die Kaufleute J. A. Schneider in Magdeburg, Braunes Hirschstraße, und J. L. Schneider in Leimbach bei Mansfeldt.

Verkauf.

Von der, durch ihre vorzügliche Güte so allgemein berühmten

„Aecht englischen Universal-Glanz-Wichse mit neuer Etiquette“

erhielt ich so eben eine neue Sendung und empfehle solche einem geehrten Publicum in Büchsen à 2½ und 5 Sgr. bestens.

J. F. C. Apel,
in Zörbig.

Ein gutgehaltener eiserner Geldkasten mit sicherem Verschluss, zur Aufbewahrung von 5 bis 6000 Thlr. Silbergeld, wird zu kaufen gesucht von

E. Schreiber & Comp.
in Wettin a. d. S.

Mühlen-Verpachtung.

Die an dem Wipprastuffe, unweit dem Städtchen Wippra, belegene, sogenannte

Herrenmühle

soll von Michaelis d. J. ab auf 6, 8 oder 12 Jahre meistbietend verpachtet werden, wozu

Dienstag der 28. September 1830

als Verpachtungstermin hiermit öffentlich bekannt gemacht wird.

Diese Mühle, bestehend aus zwei Mahl- und Graupen-Gängen und einem Delgange, hat eine für die Müller-Nahrung und namentlich für den Getreidehandel überaus vortheilhafte Lage, und befindet sich gegenwärtig durch eine kürzlich vollendete, mit wesentlichen Verbesserungen vorgenommene Haupt-Reparatur in einem fast durchaus neuen und höchst schunghaften Zustande.

Auch gehört zu der Mühle eine ungefähr 9 Preuß. Morgen haltende zweischürige Wippra-Wiese, ein Obst-, ein Gras- und ein Gemüse-Garten, und ferner hinlängliche Stall- und andere Gebäude und ein angemessen großer Getreide- und Delfaat-Voden.

Die nähern Bedingungen zur Verpachtung können täglich bei dem Unterzeichneten eingesehen werden.

Schloß Kammelburg, den 13. August 1830.

Weidling.

Das so beliebte Eisen-Kochgeschirr, so wie verschiedene Steyermärker Stahlwaaren, empfiehlt bei reeller Bedienung zu billigen Preisen

G. F. Zech,
in Radegast.

Die Anfuhrer mehrerer tausend Tonnen Braunkohlen aus den Werken bei Langenbogen und Teutschenthal auf meine hiesige Ablage, beabsichtige ich, in Partien von 300 bis 500 Tonnen, zu verdingen und habe deshalb einen Termin

am 22. d. M. Nachmittags 3 Uhr

im hiesigen Gasthose angestellt, wozu ich darauf reflectirende Fuhrleute, mit dem Bemerkten einlade, daß ich dann die nähern Bedingungen bekannt und mit den Mindestfordernden sofort abschließen werde.

Salzmünde, den 17. August 1830.

J. G. Volke.

Hausverkauf.

Veränderungshalber bin ich gesonnen, mein am Markte gelegenes brauberechtigtes Wohnhaus nebst Scheune, Ställen, überbauter Regelbahn, kleinem Garten, großem Hofraume, welcher mit einer Einfuhr versehen, und überhaupt zur Schenkernahrung völlig eingerichtet ist, aus freier Hand zu verkaufen. Das Nähere ist bei mir selbst zu erfahren.

J. C. Guirch in Landsberg.

Verkauf.

Ich bin willens mein zu Schwittersdorf belegenes Haus, Garten und Kabeln, wie auch 4 Acker Land, wegen meiner Abreise von hier, zu verkaufen. Kaufliebhaber können sich täglich bei mir melden.

Andreas Wiese.

Dienst-Gesuch.

Ein mit guten Zeugnissen versehener Verwalter von gesehten Jahren wird zur Bewirtschaftung eines Rittergutes in der Nähe von Merseburg gesucht und kann derselbe sogleich in Dienst treten. Nähere Auskunft darüber wird die Wohlthätliche Expedition des Kuriers erteilen.

Bei uns ist so eben angekommen, und an die resp. Herren Subskribenten abgeliefert:

Sammlung sämtlicher in den von Kampfschen Jahrbüchern für Preuß. Gesetzgebung enthaltenen, bis Ende des Jahres 1829 erschienenen Verordnungen, nach den Materien zusammengestellt. Herausgegeben von H. Gräff. 5ter Bd. Subscriptions-Preis für alle 5 Bände 6 Thlr. Preuß. Cour.

Mit Erscheinung dieses letzten Bandes ist ein bedeutend höherer Ladenpreis eingetreten.

Eine kleine noch vorräthige Partie dieses für jeden Rechtsgelehrten, Justiz- und Regierungs-Beamten, so wie für jeden Besitzer des Preuß. Landrechts höchst nöthigen Werks, können wir auf kurze Zeit noch für obigen Subscriptions-Preis liefern. Der ausführliche Prospectus wird unentgeltlich ausgegeben.

Halle, den 16. August 1830.

Buchhandlung des Waisenhauses.

Für Preußens Volksschullehrer.

Bei G. Vasse in Quedlinburg ist so eben erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

Übungsaufgaben
für das

R o p f r e c h n e n,
bei welchen ausschließlich nur die neue gesetzmäßige Münzeintheilung des Preussischen Thalers nach Silbergroschen zum Grunde gelegt worden ist.

Nebst einer kurzen Anleitung zur leichten, schnellen und richtigen Auflösung dieser Aufgaben.

Ein Hand- und Hülfsbuch für Lehrer in den Bürger- und Volksschulen der Königl. Preussischen Staaten.

Von

J. E. F. Baumgarten.

8. Preis 12½ Sgr.

(In Halle zu haben bei E. A. Schwetsche und Sohn.)

Bei W. Heinrichshofen in Magdeburg ist erschienen und in Halle bei E. A. Schwetschke und Sohn zu haben:

Der
practische Zahnarzt,
oder
gründliche Anweisung,
wie man

die Zähne stets gesund, schön und brauchbar erhalten,
und die Krankheiten derselben richtig behandeln könne.

Für Alle, denen ihre Gesundheit lieb ist, bearbeitet
von

Ferdinand Lebrecht,
Königl. Preuss. approbirtem Zahnarzte.

8. 1830. 7½ Sgr.

Inhalt

dieser für Jedermann, besonders Eltern und Erzieher,
wichtigen Schrift:

1. Einleitung. — 2. Kurzgefaßte Beschreibung der Zähne. — 3. Das Zahnen. — 4. Anzahl der Zähne und ihre Classification. — 5. Die Schneidezähne. — 6. Die Augen, oder Spitzzähne. — 7. Backen, oder Mahlzähne. — 8. Die Weisheitszähne. — 9. Stand der Zähne. — 10. Milchzähne. — 11. Bleibende Zähne. — 12. Das Wechseln der Zähne. — 13. Ueber Reinigung der Zähne. — 14. Der Weinstein. — 15. Für Tabackraucher insbesondere. — 16. Behandlung gesunder Zähne. — 17. Krankheiten der Zähne. — 18. Der trockene Weinstrauß. — 19. Der feuchte Weinstrauß. — 20. Der Brand, oder die Zahnsäule. — 21. Der Winddorn. — 22. Mittel zur Stillung der Zahnschmerzen. — 23. Das Stumpffsein der Zähne. — 24. Das Abschleifen der Zähne. — 25. Blutung nach dem Ausziehen eines Zahns. — 26. Vorsicht bei Säuren. — 27. Das Wackeln der Zähne. — 28. Krankheiten des Zahnfleisches, Scorbut. — 29. Zahnfleischkrankheit nach dem Gebrauche des Quecksilbers. — 30. Beim serophulösen Zahnfleische. — 31. Entzündung des Zahnfleisches. — 32. Die Katanhia. — 33. Zahnfleischgewächse. — 34. Zahnfleischgeschwüre. — 35. Zahnsteln. — 36. Knochenauswüchse. — 37. Zahnwurzeln. — 38. Scharfe Spigen an den Zähnen. — 39. Der Kinnladenbruch. — 40. Zahnabbrechen. — 41. Das Luxiren. — 42. Das Verpflanzen der Zähne. — 43. Zahnlücken. — 44. Schluß.

Fonds- und Geld-Cours.

Berlin, d. 17. Aug. 1830	Pr. Cour.		Pr. Cour.	Pr. Cour.	
	Br.	G.		Br.	G.
St. = Schuldsch. 4	99	98½	Kur = u. Am. do.	4	106¼ 105¼
Pr. Engl. Anl. 18 5	101½	—	Schlesische do.	4	107 —
do. 22 5	102	—	Dom. Pfandbr.	5	— —
Pr. Engl. Db. 30 4	95½	—	rüchf. G. d. Am.	—	73 —
Am. Db. m. l. G. 4	98¼	—	do. do. d. Am.	—	73 —
Am. Int. Sch. do 4	98½	—	Zinsch. d. Am.	—	73½ —
Berl. Stadt-Db. 4	101½	—	do. do. d. Am.	—	73½ —
Königsb. do. 4	98½	—	Holl. vollw. D.	—	— —
Erbing. do. 4½	102	—	Neue dito	—	19 —
Danz. do. in Th.	—	37¼	Friedrichsd'or	—	13¼ 12¼
Westpr. Pfd. A. 4	99½	99	Disconto	—	5½ 6½
Gr. = H. Pos. do. 4	101¼	—			
Distr. Pfandbr. 4	100½	100½			
Pomm. Pfandbr. 4	106	105½			

Getreidepreise.

Nach Berliner Scheffel und Preuss. Gelde.

Halle, d. 17. August.

Weizen	1 thl. 22 sgr. 6 pf. bis 2 thl. 3 sgr. 9 pf.
Roggen	1 " " " " " 1 " 3 " 9 "
Gerste	— " 21 " 3 " — " 26 " 3 "
Hafer	— " 20 " — " — " 22 " 6 "

In den 3 Markttagen vom 11. bis 17. August sind zum Verkauf in die hiesige Stadt eingebracht:

A. vom Lande in Summa 101 Wspl. 22 Schff.
 Weizen 45 Wspl. 14 Schff. Gerste 19 Wspl. 2 Schff.
 Roggen 18 — 10 — Hafer 18 — 20 —

B. zu Wasser nicht e.
 Zu Schiffe ist abgefahren worden in Summa 15 Wspl. 16 Schff.
 Weizen 8 Wspl. 10 Schff. Gerste 3 Wspl. — —
 Roggen 4 — 6 — Hafer — — —

Nordhausen, d. 14. August.

Weizen	1 thl. 20 sgr. — pf. bis 2 thl. — sgr. — pf.
Roggen	1 " 10 " — " — 1 " 14 " — "
Gerste	— " 25 " — " — 1 " 3 " — "
Hafer	— " 25 " — " — " 28 " — "
Rüböl, der Centner	17½ bis 18 thl.
Leinöl, " " "	15 thl.

Magdeburg, d. 14. August. (Nach Wispeln.)

Weizen	40 — 54 thl.	Gerste	23 — 24 thl.
Roggen	30 — 34 " "	Hafer	18½ — 21½ "

Duedlinburg, den 13. August. (Nach Wispeln.)

Weizen	56 thl.	Gerste	24 thl.
Roggen	29 " "	Hafer	21 " "
Rüböl, der Centner	16¼ thl.		
Leinöl, " " "	14¼ " "		

(Die neuesten Nachrichten aus Paris giebt die Beilage zu der heutigen Nummer.)



Paris, d. 12. August.

Das neue Ministerium ist auf folgende Weise definitiv zusammengesetzt: Graf Molé ist zum Minister der auswärtigen Angelegenheiten, General Gérard zum Kriegsminister, General Sebastiani zum Marineminister, Hr. Dupont (de l'Eure) zum Justizminister, Hr. Guizot zum Minister des Innern, Baron Louis zum Finanzminister, und der Herzog von Broglie zum Minister des öffentlichen Unterrichts und der öffentlichen Bauten, Letzterer außerdem zum Präsidenten des Staatsraths ernannt, und beauftragt, die Gesetze zu bearbeiten, welche die Kammer einzuführen beabsichtigt. — Zu Staatsministern und Mitgliedern des Privatkonseils sind ernannt: Die H. Caffitte, Kasimir Perier, Dupin d. ä., und Bignon. — Herr Villemain ist General-Direktor des öffentlichen Unterrichts geworden.

In der gestrigen Sitzung der Pairskammer wurde die Adresse an den König beraten und

mit 81 gegen 2 Stimmen angenommen. Diese Adresse spricht sich im Geiste der treuesten und wahrsten Anhänglichkeit an die Person des neuen Herrschers aus.

In der gestrigen Sitzung der Deputirtenkammer leisteten die Abgeordneten dem Könige den Eid der Treue. Die H. Syriens, Lemesre, de Bandoeil, Pas de Beaulieu und Hyde de Neuville meldeten brieflich, daß sie unter den eingetretenen Konjunkturen sich ihrer Stellen als Deputirte begeben müßten und um ihre Entlassung bäten.

Nach den übereinstimmenden Nachrichten wird sich Karl X. morgen zu Cherbourg einschiffen und seine Residenz in Zukunft zu Palermo nehmen.

Ein Schreiben aus Cholet in der Vendée meldet, diese Provinz sey trotz aller Mittel, Störung herbeizuführen der neuen Ordnung der Dinge treu geblieben. Es hätten sich wohl Anführer gefunden, den Bürgerkrieg zu erwecken, aber keine Soldaten.

Begebenheiten in der Höhle eines Liegers.

Ich hatte mich 1826 nach Peru begeben, um im Namen einer zu London gebildeten Gesellschaft die Ausbeutung von Minen zu bewachen, die, wie ich mich bald überzeugte, gar nicht existirten. Die Gesellschaft war hinter's Licht geführt, um ihr Geld betrogen, und ich hatte eine Reise umsonst gemacht.

Bevor ich jedoch nach Europa zurückkehrte, wollte ich wenigstens diese weite Reise, längs den Ufern des stillen und des atlantischen Ozeans, für meine Wisbegier nicht ganz ohne irgend ein Resultat lassen. Ich beschloß daher, in Begleitung zweier Freunde, Hartons und Lincolns, den höchsten und imposantesten Berg in Peru, den Schimborasso zu besuchen.

Eines Tages, nachdem wir die Nacht in einem indianischen Dorfe zugebracht, und endlich den Fuß dieses Riesens der Anden erreicht hatten, bemerkte ich plötzlich, indem ich emporblickte zu dem ewigen Schnee, der seinen Scheitel umhüllte, daß dieser nach und nach unter einen dunkeln Wolkenschleier sich verbarg. Unsere Führer, die Indianer, bemerkten dies Phänomen zu gleicher Zeit. Sie erklärten uns, daß wir eiligst einen Zufluchtsort suchen müßten, indem ein Gewitter, immer furchtbar in dieser Gegend, nahe sey.

Ihre Prophezeiung ging nur zu bald in Erfüllung. Der düstere Wolkenschleier senkte sich immer tiefer und tiefer, dehnte mit gewaltiger Schnelle sich aus auf den Abhängen des Berges, aus dessen Schluchten und

Wäldern er emporzudampfen schien. Bald befanden wir uns in Dämmerung, wie bei Anbruch der Nacht. Das Wolkenmeer wogte endlich zu unsern Füßen in die Thäler hinaus.

Die Luft, welche wir einathmeten, war erstickend, aber zugleich so feucht, daß unsere stählernen Uhrketten zu schwißen schienen, und unsere Uhren stehen blieben. Der Bergstrom, neben dem wir aufwärts schritten, hatte seinen Ungeßüm mit der Wassermasse verdoppelt.

Plötzlich, und wie auf einen Zauberschlag, stürzten von den Felsen zu unserer Linken eine Menge Bäche herab, die Baumstämme, Felsblöcke und Gesträuche mit sich fortrissen. Ich bemerkte eine ungeheure Schlange, die vergeblich sich bemühte, der Gewalt des Wassers zu entrinnen. Sie wurde hinabgeschleudert in den Abgrund.

Bald rollte der Donner in scharfen, kurz abgebroschenen Schlägen über unsern Häuptern, und alle Echo's der Berge antworteten ihm zu gleicher Zeit. Blitzen, blendende Blitze durchrissen die Wolken über, neben, unter uns, in denen wir zu schweben schienen. Wir waren dann wie in einen Feuerozean versenkt.

Es blieb uns nichts übrig, um nicht vollkommen durchnäßt zu werden, als unter einen großen Baum zu treten, während einer unserer Führer ein sicheres Asyl zu erforschen sich bemühte. Wir erwarteten ihn mit Ungeduld, denn wir wußten, wie gefährlich es sey, bei einem Gewitter sich unter einen Baum zu stel-

ten. Er erschien endlich, und benachrichtigte uns, daß er in der Nähe eine große Höhle entdeckt habe, in welcher wir vollkommen geborgen seyn würden. Wir eilten dahin, konnten jedoch nur mit Mühe und nicht ohne Gefahr bis zu ihrem Eingang gelangen.

Das Ungewitter wurde nach und nach so tobend, daß wir gegenseitig unsere Stimmen nicht mehr vernahmen konnten. Ich hatte mich schweigend an dem schmalen, niedrigen Eingang der Höhle zusammengekauert, und betrachtete mit jenem dumpfen Dahinbrüten, welches sich immer der menschlichen Seele bemächtigt, wenn sie die Gewalt einer höheren Hand über sich erblickt, die äußere Scene. Die höchsten Fledern zerknickten wie Halme. Eine Menge Affen und Papageien wurden durch ihren Sturz todt zu Boden geschleudert. Alle Bäche waren brausende Ströme geworden, deren Fluthen schäumend zusammenschlugen, und die sich in die Eingeweide der Erde wühlen zu wollen schienen.

Aber vergeblich würde ich mich bemühen, von diesem großen Gemälde auch nur eine matte Skizze zu entwerfen. Wer Südamerika nicht gesehen, kann sich keinen Begriff davon machen. Wahrlich nicht umsonst hat man diesen Erdtheil die neue Welt genannt. Bei dem Anblick solcher Naturereignisse möchte man wohl vermuthen, daß er noch die ganze Kraftfülle der Jugend hat, während das alte Festland geschwächt zu seyn und zu schlummern scheint.

Das Schauspiel, welches ich vor Augen hatte, ließ mich besorgen, daß wir vielleicht genöthigt seyn dürften, mehrere Tage in dieser Höhle zuzubringen. Aber schon nach einiger Zeit milderte sich das Unwetter, und die Führer verließen die Höhle, um zu sehen, ob wir unsere Reise fortsetzen könnten.

Die Grotte, in welcher wir uns befanden, war so finster, daß, entfernte man sich einige Schritte vom Eingang, man seine eigene Hand dicht vor den Augen nicht mehr sehen konnte. Während wir noch über unsere Lage und über den Ausgang unsers Unternehmens sprachen, vernahmen wir auf einmal klagende Töne im Hintergrunde der Höhle.

Wharton und ich lauschten mit zurückgehaltenem Athem, aber unser junger Reiseführer Lincoln und mein Bedienter Frank legten sich auf den Bauch und krochen weiter vor in das Innere der Grotte, um die Ursache dieser Töne zu erspähen.

Nach einigen Momenten hörten wir sie einen Schrei des Erstaunens ausstoßen, und bald erschienen sie wieder, jeder mit einem seltsam gefleckten Thier unterm Arm, von der Größe einer jungen Katze, mit langen Zähnen bewaffnet. Die Augen dieser Thiere waren gräulich. An ihren dicken Lippen hatten sie lange Krallen. Ihre blutrothe, lechzende Zunge hing weit aus dem Rachen.

Kaum hatte Wharton diese Thiere erblickt, so schrie er: „Großer Gott! wir sind in der Höhle eines....“ Er hatte noch nicht seine Phrase vollendet, als er durch das Angstgeschrei unserer Führer unterbrochen wurde: „Ein Tieger, ein Tieger!...“ Wonach sie sich auf einen nahen Flederbaum schwangen, und in seinen Zweigen sich verbargen.

Der erste Eindruck des Entsetzens hatte mich stumm und starr gemacht. Aber kaum hatte ich mich ein wenig erholt, so ergriff ich meine Waffen. Wharton behielt die meiste Fassung. Er forderte uns auf, ihm einen ungeheuern Stein, der glücklicherweise ganz in der Nähe lag, vor die Höhle wälzen zu helfen, und dadurch dem Tieger den Eingang zu versperren.

Die Nähe der Gefahr verdoppelte unsere Kräfte; denn schon vernahmen wir des Thieres Gebrüll. Noch stand der Stein nicht fest, als wir den Tieger in großen Sprüngen herbeieilen sahen. In diesem fürchterlichen Augenblicke strengten wir uns auf das Ueßerste an, der Stein fiel gegen den Eingang, und wir waren geborgen. Indessen verschloß er ihn nicht ganz, und es blieb eine kleine Oeffnung auf der oberen Seite, durch welche wir den Kopf des Tiegere und seine funkelnden Augen sehen konnten, die wie Feuerräder rollten.

Sein Gebrüll erschütterte das Innere der Höhle, aus welcher seine Zungen ihm durch schneidende Klagen antworteten. Das furchtbare Thier bemühte sich zuerst den Stein mit seinen gewaltigen Klauen und mit seinem starken Kopfe bei Seite zu stoßen. Aber wir klammerten uns daran fest, und es war ihm unmöglich. Dadurch vermehrte sich seine Wuth. Er stieß einen entsetzlichen Ton aus, stärker, herzerreißender als alle früheren. Einen Augenblick hätte ich ihn beinahe beklagen mögen; denn es war Vaterliebe, welche seinen Zorn erhöhte und unser Leben bedrohte.

„Es ist jetzt Zeit, auf ihn zu schießen, sagte Wharton mit seiner gewöhnlichen Kaltblütigkeit. Zielt auf seine Augen, so dürfen wir hoffen, am ersten von ihm befreiet zu werden.“

(Fortsetzung folgt.)